

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 57 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
 Telefon 136-90. Postkassenkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Floty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Um den Handelsvertrag mit Deutschland

Der Auswärtige Ausschuss des Sejm für die Ratifizierung.
 Abg. Jeschke legt das Referat nieder.

Gestern wurde im Auswärtigen Ausschuss die Debatte über den deutsch-polnischen Handelsvertrag fortgesetzt. Im Namen der PPS. erklärte Abg. Czapiński, daß man sich für den Vertrag nicht begeistern könne, jedoch dürfe man die negativen Seiten desselben auch nicht übertreiben. Die durch den Vertrag ermöglichte Ausfuhr von Kohle und Schweinen ist für Polen wertvoll. Der Vertrag ist der erste Schritt zur Friedendigung. Die gespanntesten polnisch-deutschen Beziehungen rufen in Europa ein Mißfallen hervor; es wäre demnach angebracht, wenn Polen seine friedlichen Tendenzen zum Ausdruck bringen würde.

Abg. Mackiewicz (BB.) erklärt, daß der Regierungsbund für die Ratifizierung stimmen werde, nicht deswegen, weil er den Vertrag als vorteilhaft in wirtschaftlicher Beziehung betrachte, sondern weil solch ein Beschluß eine Erklärung für eine Friedenspolitik bedeute. Die Deutschen sprechen ständig von einer „friedlichen“ Grenzrevision. Ebenso könnten sie von einer friedlichen Mobilisation und einem friedlichen Kanonenfeuer sprechen. Die „friedliche“ Grenzrevision ist nichts anderes als eine Unruhestiftung in Europa. Es wird gut sein, wenn von polnischer Seite die Antwort in Form einer konkreten Offerte kommt, normale wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen.

Abg. Lewandowski (Nationaler Klub) weist darauf hin, daß der Abschluß des Vertrages eine Gefahr für das polnische Element in dem ehem. preussischen Teilgebiet bedeute. Gegenwärtig ist dort das polnische Element vor-

herrschend. Die polnische Kaufmannschaft ist jedoch finanziell geschwächt und könnte sich den deutschen Kaufleuten, die über großes Kapital verfügen, nicht widersetzen. Nach dem Kriege sind an 900 000 Deutsche ausgewandert. Es bestehe die Befürchtung, daß ein großer Teil wieder zurückkehren werde, in der Absicht, die Arbeitsstätten wieder zu erobern. Das würde die erste Stufe der friedlichen Grenzrevision sein. Der Nationale Klub ist gegen die Ratifizierung.

Nachdem die Regierungsbereiter noch weitere Erklärungen abgegeben und sich für die Ratifizierung ausgesprochen hatten, betonte der Referent Abg. Jeschke im Schlußwort, daß seiner Meinung nach die Ratifizierung eigentlich verjohoben werden müßte. Einen diesbezüglichen Antrag stelle er deswegen nicht, weil der Kommissionsbeschluß nicht entscheidend sei. Er selbst als Vertreter der westlichen Gebiete könne aber nicht für die Ratifizierung stimmen. Er lege daher sein Referat nieder und bitte um Wahl eines anderen Referenten.

In der Abstimmung erhielt der Antrag des Abg. Stronki auf Vertagung der Ratifizierung 8 Stimmen, wurde also abgelehnt. Daraufhin wurde die Ratifizierung mit den Stimmen der BB. und PPS. gegen 8 Stimmen des Nationalen Klubs, des Bauernklubs, der Ch. D. und NPP. angenommen. Abg. Jeschke enthielt sich der Stimme. Das Referat wurde dem Abg. Walewski zugewiesen.

Hendersons Kampf für die Abrüstung

Flotten und Landheere.

Arthur Henderson, der Außenminister der englischen Arbeiterregierung, ist mit dem Marineminister Alexander nach Paris gefahren und hat mit dem französischen Außenminister Briand über den Beitritt Frankreichs zum Londoner Seeabrüstungspakt verhandelt.

Nach zufriedenstellendem Ergebnis der Verhandlungen in Paris ist er nun nach Rom gefahren, um auch die faschistische Regierung zur Vernunft zurückzurufen und sie zur Unterzeichnung des Flottenvertrages zu bewegen.

Es ist fast ein Jahr her, seit in London die Vertreter der fünf größten Seemächte — Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien — über die Verminderung der immer bedrohlicher anwachsenden Flottenrüstungen verhandelt. Es war sehr schwer, zu einer Einigung zu kommen. Die Vereinigten Staaten verlangten von Großbritannien, daß seit Jahrhunderten die erste Seemacht gewesen ist, die völlige Gleichstellung ihrer Flotte mit der englischen — den Verzicht Englands auf die traditionelle Vorherrschaft zur See. Die Arbeiterregierung, der der Friede der Welt mehr wert ist als das Prestige, die sehr gut wußte, daß ein Betrüsten Englands und Amerikas die fürchtbarsten Gefahren in sich bergen würde, erfüllte diese Forderung.

Aber der Gegenjah zwischen den Vereinigten Staaten und England war nicht der einzige, der die Konferenz heherrschte. Zugleich meldete auch das faschistische Italien Forderungen an. Es verlangte die Parität seiner Flotte mit der französischen. Seit dem Ende des Krieges klagt der italienische Nationalismus ununterbrochen, daß Italien von seinen Verbündeten um die Früchte seines Sieges gebracht worden sei; zugleich drängt Italiens Bevölkerung übermäßig dem nun die Einwanderung nach Amerika verschlossen ist, zur Ausdehnung des italienischen Machtbereiches in Nordafrika: heute schon wohnen in der französischen Kolonie Tunis mehr Italiener als Franzosen. So ist es einer der Grundgedanken des faschistischen Systems geworden, daß Italien rüsten müsse, stark werden müsse, um unabhängig zu sein. Und der Bau von neuen Schlachtschiffen, die man feierlich vom Stapel läßt, soll das italienische Volk ablenken von seiner Not, der Machtrauch einer großen Flotte soll es vergessen lassen, daß es macht- und rechtlos einer Diktatur ausgeliefert ist...

An diesen italienischen Forderungen ist, da Frankreich nicht nachgab, die Flottenkonferenz von London gescheitert. So unterzeichneten nur drei Staaten den Vertrag: Die Vereinigten Staaten, England und Japan verpflichteten sich, ihre Rüstungen zur See innerhalb festgesetzter Grenzen zu halten — wenn nicht die unerwarteten Rüstungen eines Staates, der den Vertrag nicht unterschrieben hat, sie zwingen würden, auch ihre eigene Flotte über das festgesetzte Maß hinaus zu verstärken.

Italien begann sofort nach der Konferenz mit dem Betrüsten. Man hat vielfach gehofft, daß die große Finanznot die Faschisten daran hindern werde, ihre Rüstungspläne auszuführen. Aber Mussolini ließ bauen. Die Diktatur hat kein Budgetrecht einer Volksvertretung zu fürchten. Wenn kein Geld in den Kassen ist, wird an allem gespart — nur nicht an den Kanonen und Schlachtschiffen. Mussolini begann einen Kreuzer nach dem andern. Und Frankreich blieb selbstverständlich nicht zurück.

Das italienisch-französische Betrüsten drohte das ganze Abrüstungswerk von London zu sprengen. Der Augenblick schien immer näher zu kommen, wo England, das wichtige Handelsstraßen im Mittelmeer mit seiner Flotte zu schützen hat, seinen Vertragspartnern hätte mitteilen müssen, daß es den Pakt nicht länger einhalten kann, weil die Mittelmächte, Italien und Frankreich, weit mehr Kriegsschiffe bauen, als man in London angenommen hatte. So bot Henderson alle Kraft auf, um das italienisch-französische Betrüsten zu beenden, den Pakt von London zu retten.

Seit Monaten reist der Marinefachmann des Londoner Auswärtigen Amtes, Craigie, zwischen Rom, Paris und London herum, um eine Einigung zustande zu bringen. Er scheint jetzt, nach langer Arbeit, Erfolg gehabt zu haben. Die französische Regierung ist bereit, den Abstand zwischen ihrer Flotte und der italienischen zu verringern: bis zum Jahre 1936 soll die französische Flotte um 165 000 Tonnen

Dr. Hermann Diamand gestorben

Gestern, um 3 Uhr nachmittags, verstarb plötzlich an den Folgen einer Zuckerkrankheit der ehem. Abgeordnete Dr. Hermann Diamand. Diamand war erst am Morgen des gestrigen Tages aus Zürich zurückgekehrt, wo er als Vertreter der PPS. an der Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale teilgenommen hatte.

Dr. Diamand, am 30. März 1860 geboren, studierte die Rechte an den Universitäten zu Lemberg und Wien. Frühzeitig widmete er sich der polnischen Arbeiterbewegung. Er war einer der Begründer der polnischen sozialdemokratischen Partei in Kleinpolen (P.P.S.D.). In der Partei spielte er eine führende Rolle und vertrat sie in dem Zeitraum 1914 bis 1921 im Internationalen Sozialistischen Büro. Von 1907 bis 1918 war er Abgeordneter im österreichischen Parlament, von 1919 bis 1928 Abgeordneter im Warschauer Sejm. Lange Zeit hindurch war er Delegierter der polnischen Regierung für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland. In den letzten Jahren war er Vorsitzender des Obersten Parteirates der PPS.

Genosse Diamand, dessen siebenzigster Geburtstag im vorigen Jahre von der gesamten Arbeiterklasse Polens mit großer Anteilnahme gefeiert wurde, erreichte sich einer hohen Wertschätzung weit über die Grenzen seiner engeren Parteifreunde hinaus. Sein großes Wissen, besonders seine umfassende Kenntnis des Wirtschaftslebens, erzwang auch bei den Gegnern Achtung. Jedes Auftreten Diamands im Parlament zog die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses auf sich. Besonders gefürchtet war seine Schlagfertigkeit in Zwischenrufen und in der Beantwortung derselben.

Die polnische Arbeiterklasse verliert in Diamand einen ihrer hervorragenden Führer, der trotz seines hohen Alters immer noch mit voller Energie den Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung führte. Zu Genossen Diamand verlieren wir aber auch einen aufrichtigen Freund des deutschen werktätigen Volkes und der DSAW. Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und polnischen Sozialisten im Lande und darüber hinaus der Ausgleich der nationalen Gegensätze und ein friedliches Zusammenleben zwischen Deutschland und Polen — das waren die Ziele, für die

Diamand unablässig wirkte. Auch wir betrauern daher aufrichtigen Herzens den Tod dieses Mannes, der sein ganzes Leben in den Dienst der Arbeiterbewegung gestellt hat.

Wendung im Kubala-Prozess.

Untersuchungsverfahren gegen Oberst Raszki. — Major Kubala appelliert.

Der Verteidiger des Majors Kubala, welcher bekanntlich zu einem Jahre Gefängnis und Degradierung verurteilt wurde, hat gegen das Urteil Appellation angekündigt. Man erwartet im Zusammenhang mit dem Appellationsverfahren weitere Sensationen.

Außerdem haben die Militärbehörden gegen den Chef des Flugdepartements des Kriegsministeriums Oberst Raszki ein Verfahren eingeleitet. In dieser Angelegenheit wurde Major Kubala verhört.

Ein Sanacjaführer als De'raudant.

Ein Kapitel zur Kommissarwirtschaft in der Krankenkasse.

Wie der „Dziennik Wileński“ berichtet, wurden in der Kreiskrankenkasse in Nowa Wilejka bedeutende Unterschlagungen aufgedeckt. Eine von der Verwaltung der Bezirkskrankenkasse in Wilna abgesandte Untersuchungskommission stellte fest, daß die Mißbräuche von dem Leiter der Kasse Josef Szukiewicz verübt wurden. Szukiewicz wurde verhaftet und in das Gefängnis Lukiszki in Wilna eingeliefert. Der De'raudant war tätiges Mitglied der Sanacja und wurde von seinen Parteifreunden zum Leiter der Krankenkasse ernannt.

Generalstreik der Eisenbahner in Spanien.

Madrid, 26. Februar. In Spanien haben die Eisenbahner den Generalstreik ausgerufen, weil die Regierung ihre Lohnforderungen nur zur Hälfte erfüllen will. Die Behörden haben zwei Pionierregimenter aufgeboden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

stärker sein als die italienische, nicht, wie nach den bisherigen Plänen, um 210 000 Tonnen.

Die italienische Regierung wird diesem Vorschlag, der einen Teil ihrer Forderungen erfüllt, wahrscheinlich zustimmen, wenn auch widerwillig: jeder Erfolg friedlichen Verhandeln, friedlichen Ausgleichs, wie Henderson ihn vertreibt, ist eine Niederlage des faschistischen Gewaltgedankens, jeder internationale Erfolg eine Niederlage des italienischen Nationalismus. Aber die amerikanische Anleihe, die das faschistische Italien so heftig erwartet, kommt nicht, und Schiffsbauern kostet viel Geld: so wird die Diktatur gern den Ausgleich, den Teilerfolg annehmen.

In einem Jahre soll in Genf die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zusammentreten. Es bestand die Gefahr, daß sie in einer Atmosphäre des Wettrüstens tagen, daß sie auf dem Verhandlungstisch den zerrissenen Seeabrüstungs-pakt von London vorfinden werde. Diese Gefahr wollte Henderson beseitigen.

Freilich, die Flottenrüstungen sind nur eine Hälfte der Rüstungen. Henderson kämpft als englischer Außenminister für die Abrüstung zur See. Vielleicht mußte er der französischen Regierung Zugeständnisse in der Landabrüstungsfrage machen, um ihre Zustimmung zum Flottenpakt zu erhalten. Trotzdem muß die friedlichere Atmosphäre, die das Ende des Flottenwettstreites mit sich bringen wird, auch den Verhandlungen für die Abrüstung zu Lande günstig sein. Henderson führt zugleich, als Sozialist, den Kampf für die allgemeine Abrüstung. Vor wenigen Tagen hat er im größten Saale Londons vor einer riesigen Frauensammlung über die Abrüstung gesprochen. Er, der Minister, hat die Anwesenden aufgerufen, die Zeit bis zum Zusammentritt der Genfer Konferenz zu nützen, um über den Kopf der Regierungen hinweg die Abrüstung zu verlangen. Nicht die Regierungen, sondern die Arbeiter werden die Abrüstung durchsetzen.

Mosleys Revolte im Ganzen verlaufen.

L o n d o n, 26. Februar. Die mit großem Theaterdonner angekündigte Revolte Mosleys gegen die Labour Party ist einstweilen in ihren Anfängen stecken geblieben. Wohl haben die Abgeordneten Dr. Forgan und John Strachey offiziell ihren Austritt aus der Labour Party erklärt, allein der gleiche von dem Ehepaar Mosley für Mittwoch angekündigte Schritt ist ausgeblieben — angeblich, weil Mosley plötzlich von der Grippe befallen wurde. Seine Erkrankung scheint aber politischer Natur zu sein. Die Mehrzahl seiner bisherigen Gefolgschaft in der Fraktion lehnt es ab, mit der Arbeiterpartei zu brechen. Auch auf konservativer Seite regt sich nichts. Vorläufig ist also eine peinliche Pause für Mosley eingetreten.

Neue Schwierigkeiten für Macdonald.

L o n d o n, 26. Februar. In den Ausschuhverhandlungen des Unterhauses wurde mit 37 Stimmen der Liberalen und der Konservativen gegen 31 Stimmen der Liberale Zusatzantrag zum neuen Gewerkschaftsgesetz angenommen. Der Antrag umgrenzt die Fälle, in denen ein Generalstreik ungegültig ist, sehr scharf. Nach Ansicht des Redners der Gewerkschaften nimmt der Antrag diesen fast ganz das Recht zum Streik, auch wenn er offensichtlich nicht politischer Natur ist. Die Annahme des Antrags würde die Gewerkschaften noch mehr als das konservative Gewerkschaftsgesetz treffen.

Durch diese Abstimmung sind der Regierung Macdonald neue Schwierigkeiten entstanden. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, sind die Vermittlungsverhandlungen in dem Streit zwischen Arbeiterpartei und Liberalen bereits aufgenommen. Die Ausschuhverhandlungen wurden auf nächste Woche vertagt.

Abjag-Zwangsgenossenschaften in England.

L o n d o n, 26. Februar. Das Oberhaus genehmigte am Mittwoch in zweiter Lesung das Agrargesetz der Arbeiterregierung. Das vom Unterhaus bereits angenommene Gesetz will in erster Linie den Abjag landwirtschaftlicher Erzeugnisse neu regeln und fördern, vor allem durch die Errichtung von Abjag-Zwangsgenossenschaften.

Unbeschränkte Vollmacht für Gandhi.

Der Vollzugsausschuß des nationalen Kongresses nahm eine Entschließung an, in der Gandhi uneingeschränkte Vollmacht erhält, eine Abmachung mit dem Vizekönig zu treffen. Dieser beabsichtigt, wie man glaubt, Gandhi nächstens zu sich zu rufen, um die Besprechungen fortzusetzen.

Eine letzte Unterredung zwischen Gandhi und Lord Irwin soll, wenn Gandhi die Regierungsvorschläge als für den Kongreß annehmbar bezeichnet, Freitag stattfinden.

Falls es zu einer Einigung zwischen dem Kongreß und der indischen Regierung kommt, dürfte mit einer baldigen Wiederaufnahme der von der Indienkonferenz unvollendet gelassenen Arbeiten in Indien zu rechnen sein.

Spanisch-portugiesischer Zwischenfall.

M a d r i d, 26. Februar. Am Donnerstag wurden mehrere spanische Fischerboote durch ein portugiesisches Fischereiwachboot in den spanischen Gewässern beschossen. Spanien hat daraufhin einen scharfen Protest an die portugiesische Regierung gerichtet.

Eine Note an Sowjetrußland.

Die polnische Regierung hat gestern an die Sowjetregierung eine Note gerichtet, die sich mit dem geheimnisvollen Vorfall im Hause der polnischen Gesandtschaft in Moskau befaßt. Die Note stellt folgenden Tatbestand fest: Am 11. Februar verreiste der polnische Gesandte in Moskau, Patel, nach Warschau. Am Abend des 16. Februar nahmen die Beamten der polnischen Gesandtschaft im Kabineit des Gesandten Patel eine unbekannte Person fest, die gerade damit beschäftigt war, die Schubladen am Schreibtisch des Gesandten mit Nachschlüsseln zu öffnen. Der Unbekannte war mit Hilfe von Dietrichen in das Haus eingedrungen und gab anfänglich an, Briefträger zu sein, der in der Gesandtschaftskanzlei Telegramme abgeben wollte. In der Tat hatte der Mann, der sich als Pietrow ausgab, Briefe und Telegramme bei sich. Die weitere Untersuchung ergab, daß das Futter des Anzuges Pietrows mit Stempeln versehen war, die beweisen, daß der Anzug aus den Magazinen der G.P.U. stamme. Die in den Taschen vorgefundenen Lebensmittelfarten deuten gleichfalls auf die Zugehörigkeit zur G.P.U. hin. Ferner fand man bei Pietrow ein Komplet von Einbrecherwerkzeugen. Pietrow änderte später seine Aussage und erklärte, daß er nicht Briefträger wäre, sondern Einbrecher und aus Odessa stamme, woher er vor einigen Stunden zugereist sei. Diese Aussage klingt jedoch sehr unwahrscheinlich, da Pietrow keinen einzigen der

zahlreichen kostbaren Gegenstände berührt hat, die sich Patels Kabinett befinden. Außerdem wurde bei ihm ein Wachsabdruck des Schreibtiischschlosses gefunden.

Die polnische Note stellt alle diese Einzelheiten sehr ausführlich dar und bittet die Sowjetregierung um sofortige Einleitung einer Untersuchung, die feststellen soll, welchen Zweck der um 11 Uhr abends in der polnischen Gesandtschaft erfolgte Besuch Pietrows hatte. Gleichzeitig wird die Sowjetregierung um Maßnahmen eruchtet, die eine Wiederholung derartiger Vorfälle unmöglich machen sollen.

6 Monate Gefängnis für Irene Kosmowitsa aufrechterhalten.

Gestern kam im Obersten Gericht der Prozeß gegen die ehem. Abgeordnete Irene Kosmowitsa (Wjzwolewie) zur Verhandlung, die angeklagt war, den Marschall Bilsudski in einer Rede in Lublin beleidigt zu haben. Das Lubliner Gericht verurteilte die Kosmowitsa zu 6 Monaten Gefängnis. Das Berufungsgericht bestätigte dieses Urteil. Gestern hat nun auch das Oberste Gericht den Antrag auf Kassation abgewiesen, so daß das ursprüngliche Urteil nunmehr endgültig ist. Die Kosmowitsa hat bereits 7 Tage in der Untersuchungshaft verbüßt.

Hendersons Bemühungen in Rom

Verständigungsbereitschaft in Rom? — Man ist optimistisch.

R o m, 26. Februar. Der englische Außenminister Henderson und der Erste Lord der Admiralität Alexander haben sich nach einer sieben ausgegebenen amtlichen Verlautbarung am Donnerstag mit dem italienischen Außenminister Grandi und dem italienischen Marineminister Sironi im Palazzo Chigi getroffen. Alexander und Sironi haben darauf in Gegenwart der Sachverständigen mit der gemeinsamen Prüfung der technischen Seite der Flottenfrage begonnen, während zwischen Grandi und Henderson ein erster Gedankenaustausch über die aus der Londoner Konferenz noch ungelösten Fragen sowie über den Stand der italienisch-französisch-englischen Verhandlungen stattgefunden hat.

Die Unterredung zwischen Grandi und Henderson hat 1 1/2 Stunde gedauert. Um 16 Uhr werden die englischen Minister Mussolini einen Besuch abstatten. Die englisch-italienischen Verhandlungen werden am Donnerstag nachmittag und Freitag fortgesetzt werden.

Ueber diese amtliche Verlautbarung hinaus werden keinerlei Auskünfte über die Verhandlungen erteilt. In politischen Kreisen hält sich ein gewisser Optimismus, der aber

hauptsächlich auf die grundsätzliche Verständigungsbereitschaft Roms zurückzuführen ist.

R o m, 26. Februar. Ueber den Besuch der englischer Minister bei Mussolini, der am Donnerstag um 16 Uhr stattgefunden hat, ist nur eine kurze amtliche Mitteilung ausgegeben worden, nach der die Unterredung zwischen Henderson, Alexander und Mussolini, die sich auf die Flottenfrage bezog, eine Stunde gedauert hat.

Die italienische Presse ist nach wie vor außerordentlich zurückhaltend und sieht auch von jeglichen Vermutungen und Kombinationen ab. In politischen Kreisen verläutert, daß die Donnerstagsverhandlungen, die von den Sachverständigen fortgesetzt wurden, während die Minister bei Mussolini waren, einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Man nimmt mit Sicherheit an, daß es diesmal zu einer Einigung kommen wird und die Verhandlungen nicht mehr, wie schon oft, unterbrochen zu werden brauchen. Die englischen Minister werden voraussichtlich bis Sonnabend in Rom bleiben und auf der Rückreise nach London noch in Paris kurz Halt machen. Henderson und Alexander wollen ihre freie Zeit zwischen den Verhandlungen zur Besichtigung Roms und seiner Umgebung benutzen.

Der auswärtige Ausschuh der Kammer will unterrichtet sein.

P a r i s, 26. Februar. Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses der Kammer haben am Mittwoch ihr Befremden darüber zum Ausdruck gebracht, daß der Ausschuh bei den englisch-französischen Flottenverhandlungen übergegangen sei. Es wurde ferner unterstrichen, daß das vorläufige Abkommen für England und Italien nur Vorteile bringe, während Frankreich nur Zugeständnisse machen müsse. Es war zunächst beabsichtigt, den Außenminister und den Marineminister aufzufordern, vor dem vereinigten Auswärtigen und Marineausshuh der Kammer zu erscheinen und sich über den Stand der Verhandlungen zu äußern. Briand teilte aber mit, daß es ihm nicht möglich sei, vor einem Ausschuh zu erscheinen, so lange Italien seinen Standpunkt noch nicht bekannt gegeben habe. Der Auswärtige Ausschuh beauftragte deshalb seinen Präsidenten Paul Boncour, sich am Donnerstag im Außenministerium die nötigen Aufklärungen von Briand geben zu lassen.

Der Kampf um das Heeresbudget in der französischen Kammer.

Das Budget nach einer schweren Nachtigung angenommen.

P a r i s, 26. Februar. Die Kammer hat in einer Nachtigung das Budget des Kriegsministeriums fertig verabschiedet und beriet im weiteren Verlauf der Nachtigung die nach 3.30 Uhr (französischer Zeit) noch immer andauerte, über die Kredite für die überseeischen Besetzungen. Während der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums stellten kurz nach Mitternacht die Sozialisten den Antrag auf Vertagung der Beratung auf heute vormittag. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung, die eine Stunde in Anspruch nahm, mit 200 gegen 102 Stimmen abgelehnt, nachdem sich Ministerpräsident Laval in entschiedener Weise gegen die sozialistischerseits beantragte Unterbrechung der Budgetberatung ausgesprochen und die Mehrheit der Kammer aufgefordert hatte, der Regierung alle zulässigen Mittel der Geschäftsordnung in die Hand zu geben und die Beratung fortzusetzen.

P a r i s, 26. Februar. Die französische Kammer hat am Donnerstag morgen um 4 Uhr 35 die Beratungen des Militärhaushalts beendet. Ein sozialistischer Antrag, in dem die Aufhebung der Militärkredite für das französische

Mandatgebiet Syrien gefordert wurde, ist mit 330 gegen 254 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung hatte hierbei die Vertrauensfrage gestellt.

Defizitbudget in Frankreich.

P a r i s, 26. Februar. Das 50-Milliardenbudget Frankreichs, das nur mit großer Mühe und nach Abwälzung einiger Milliarden auf die autonomen Amortisationskassen ins Gleichgewicht gebracht werden konnte, ist plötzlich um eine halbe Milliarde in Defizit geraten. Das Finanzministerium hatte im Vorschlag die Ausgabe für die Veteranenrente auf 480 Millionen veranschlagt. Am Mittwoch mußte der Budgetminister in der Finanzkommission der Kammer gestehen, daß diese Veteranenrente eine volle Milliarde im Jahre koste. Wie man die Unterbilanz von 520 Millionen wieder gutmachen will, ist noch nicht ersichtlich.

Die Sozialisten fordern Aufklärung.

Neue Finanzskandale in Frankreich.

P a r i s, 26. Februar. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Kammer fragten die sozialistischen Abgeordneten Chauffet und Monet an, wann die Regierung bereit sei auf ihre Interpellation betreffend den Schuh der Sparer zu antworten. Die Interpellation sei eingebracht, um einen neuen Finanzskandal aufzudecken. Ein Bankier habe aus seinem Industrieunternehmen, das einen Wert von 1,5 bis 2 Millionen Franken darstelle, durch Börsenspekulationen und unerlaubte Operationen 120 Millionen Gewinn gezogen. Schon vor drei Monaten sei der damalige Justizminister Cheron von folgendem Skandal unterrichtet worden: ein Bankier, der vor dem Kriege wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, habe die Sparer um 300 Millionen betrogen und habe noch heute ein Kapital von 200 Millionen.

Der jetzige Justizminister Berard hat auf die Anfrage sofort die Erklärung abgegeben, daß er die durch die Interpellation aufgeworfene Frage des Schuhes der Sparer bei der bevorstehenden Beratung des Budgets des Justizministeriums beantworten werde.

Das Amtsblatt des spanischen Kriegsministeriums veröffentlicht eine Verordnung, daß der revolutionäre Fliegermajor Franco und viele andere Offiziere aus der Liste des Offizierskorps gestrichen worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Die Schulnot in der Lodzzer Wojewodschaft.

Von der Hauptverwaltung des Polnischen Volksschul-Lehrerverbandes wird uns geschrieben:

Der Zuwachs schulpflichtiger Kinder beträgt in der Lodzzer Wojewodschaft jährlich 25 000. Es werden aber nur jährlich sehr wenige Schulen gebaut, so daß Tausende von Kindern keinen Platz in der Schule finden können.

Die Forderungen der Straßenbahner angenommen.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Verband der Straßenbahnangestellten der Direktion eine Reihe von Forderungen unterbreitet hat, deren Durchführung er sogar mit einem Streik zu unterstützen bereit war.

Mehrarbeit bei A. Bennisch.

In der Fabrik von Karl Bennisch, Lontkowskistraße, begannen am Montag gegen 40 bis 50 Weber nach langer Zwangspause wieder ihre Arbeit.

Beamtenabbau in der Militärabteilung.

Wie wir erfahren, wird die Leitung der militärischen Bauabteilung bei dem DOK. 4 in Lodz im Sinne der Sparmaßnahmen des Ministeriums (was ist das für eine Sparmaßnahme!) demnächst zum Abbau von Beamten dieser Abteilung schreiten.

Referententurse der D.G.A.P.

Am Sonntag, den 1. März, beginnen die diesjährigen Referententurse der D.G.A.P., die nachstehende Vorträge umfassen:

- 1. Am 1. März und 8. März: „Die Grundthesen des Sozialismus“ — Referent: J. Kociolek
2. Am 22. März: Die moderne Arbeiterbewegung und ihre Organisationen — Referent: E. Zerbe
3. Am 29. März: Probleme des Selbstverwaltungswesens — Referent: L. Kuk
4. Am 12. April: Rhetorik (Redekunst) — — — — — Referent: A. Kronig

Zur Teilnahme berechtigt sind Mitglieder der D.G.A.P., der deutschen Gewerkschaftsabteilung u. des Jugendbundes. Die Anmeldung erfolgt in der Ortsgruppe.

Die Kurse finden in der Petrikauer Straße 109 statt und beginnen um 10 Uhr morgens.

Der Bezirksvorstand.

Abteilung beschäftigten Zivilbeamten abgebaut werden. Wie verlautet, sollen auch in anderen Abteilungen des DOK. 4 bestimmte Reduktionen der Zivilbeamten vorgenommen werden. (a)

Arbeitsbeschränkungen im polnischen Tabakmonopol.

Bekanntlich hat der Rückgang im Verbrauch der Tabakwaren in Polen seinen Einfluß auch im Tabakmonopol gemacht. Obgleich die Arbeiterzahl bereits im vorigen Jahr um 1000 Personen verringert worden ist, wurde nun beschlossen vom 1. März die Arbeit im Monopol auf 5 Tage in der Woche zu beschränken mit Ausnahme der Fabrik in Winniki.

Die Monopoleinnahmen des Staates.

Die Einnahmen des Spiritusmonopols betragen im Januar d. J. 38,7 Mill. Pl., im Januar v. J. dagegen 49 Mill. Pl. Die allgemeinen Einnahmen des Spiritusmonopols in den ersten drei Quartalen des Budgetjahres 1930/31 betragen 396,5 Mill. Pl., die Ausgaben dagegen 396,8 Mill. Pl., wovon 272,4 Mill. Pl. auf den Staatszuschuß entfallen.

Tod bei der Arbeit.

Der Angestellte des Städtischen Schlachthauses in der Inżynierskastraße 1, Boleslaw Jablonski, war gestern mit der Ausbesserung eines Tores beschäftigt. Plötzlich hob sich das Tor aus den Angeln und fiel mit seiner ganzen Last auf Jablonski, dessen Kopf zermalmt wurde.

Vom Zuckermarkt.

Im Monat Januar verkaufte die polnische Zuckindustrie insgesamt 37 603 T. Zucker im Werte von weissem Zucker gegen 65 311 T. in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres. Von dieser Menge wurden im Berichtsmonat 15 000 T. gegen 38 806 T. im Jahre 1929 ausgeführt.

Heute nachträgliche Rekrutenmusterung.

Heute amtiert im Lokale in der Kosciuszko-Allee 21 nachträglich die Rekrutenausshebungskommission für die jungen Männer des Jahrganges 1908 und ältere Jahrgänge, so weit deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist.

Keine neuen Arbeitsgerichte.

Infolge der Überlastung des Lodzzer Arbeitsgerichts durch aus dem ganzen Lodzzer Industriebezirk einlaufende Klagen, bestand die Absicht, in den einzelnen Industriestädten der Lodzzer Wojewodschaft selbstständige Arbeitsgerichte einzusetzen.



Wir haben ihn nicht gefunden. Oder nein! Ich habe ihn nicht gefunden; denn ich allein habe nach ihm forschen lassen, nachdem mein Mann gestorben war, und damals habe ich erfahren, daß es unzählige Jochen Vendemann gab — nur meinen Jungen fand ich nicht, und er meldete sich nicht, trotzdem ich in allen großen Zeitungen Inserate erscheinen ließ und ihn bat, zu mir zu kommen, ihm alle Freiheit zusichernd — erst neuerdings wieder, als die Kunde von der argentinischen Erbschaft kam.

überströmten Gesicht ein Wort entfloß, das er so viele, viele Jahre nicht mehr gesprochen hatte — ein Wort nur: „Mutter!“ Das Wort, dem eine solche Zauber Macht innewohnt seit Urzeiten und innewohnen wird für Urzeiten.

„Oh, Jochen, warum, warum hast du dich noch gestern so gestäubt, meine Liebe anzunehmen — meine Liebe zu dir, die begraben sein sollte und doch immer wieder emporwuchs, jedesmal mächtiger und verlangender als zuvor? Und heute! Ich glaube, du wärest wieder von mir gegangen und hättest mich allein sterben lassen — Jochen!“

Ein Kläger, der zum Angeklagten wird.

Die „Lodzger Volkszeitung“ wieder vor Gericht.

Am 30. November v. J. veröffentlichten wir unter dem Titel „Unerhörte Vorfälle auf dem Konstantynower Waldlande“ eine Meldung des Nachrichtenbüros „Polpreß“ über wüste Treibereien eines gewissen Alexander Zendrzejewski, der als stellvertretender Leiter bei den städtischen Arbeiten auf dem Konstantynower Waldlande angestellt ist.

Zendrzejewski, der keine Schande empfand, das wehrlose Mädchen auf dem einsamen Waldpfade zu belästigen und dessen Vater noch obendrein in unmenschlicher Weise zu mißhandeln, hat sich aber durch diese Zeitungsmeldung, die außer in der „Lodzger Volkszeitung“ auch in der „Freien Presse“ und in der „Trybuna Robotnicza“ erschienen war, in seiner „Ehre“ verletzt gefühlt.

Die Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit fand vorgestern im großen Saale des Lodzger Bezirksgerichts statt. Der Prozeß hatte unter den Bewohnern des Konstantynower Waldlandes großes Interesse wachgerufen, die dem Prozeß in großer Zahl beiwohnten. Es waren auch zahlreiche Zeugen vorgeladen. Im Verlaufe des Zeugenverhörs änderte sich das Bild des Prozesses jedoch grundlegend, denn nicht die auf der Anklagebank sitzenden Personen waren hier die Angeklagten, sondern im Gegenteil der Kläger selbst.

Es ist selbstverständlich, daß das Gericht bei dieser Lage der Dinge zu keinem anderen Spruch kommen konnte, als alle vier Angeklagten freizusprechen. Der Kläger Alexander Zendrzejewski dagegen wurde verurteilt, und zwar zur Bezahlung der Kosten für die Führung des Prozesses, zusätzlich 20 Zloty Gerichtskosten.

Das Trinkwasser von Lodz.

Die Brunnen in Lodz werden von Zeit zu Zeit vom Gesundheitsamt des Magistrats untersucht und zwar auf die Trinkbarkeit des Wassers und die technische Einrichtung hin. Die chemische Untersuchung des Wassers nimmt die Staatliche Anstalt zur Lebensmittelprüfung vor, während die bakteriologische Prüfung die städtische Bakteriologische Anstalt besorgt.

nische Brunnenuntersuchungen vorgenommen, in 630 Fällen wurde das Brunnenwasser chemisch und in 1028 Fällen bakteriologisch auf die Trinkbarkeit untersucht. Die chemischen und bakteriologischen Analysen wurden oft wiederholt an demselben Wasser vorgenommen, um die eigentliche Ursache der Verunreinigung des Wassers oder die evtl. Besserung desselben festzustellen. Insgesamt wurden auf diese Weise 508 Brunnen untersucht. Die Ergebnisse stellen sich in Zahlen wie folgt dar: Nach der chemischen Analyse wurde das Wasser aus 291 Brunnen für gut befunden, aus 108 war es nur nach dem Aufkochen trinkbar, aus 194 Brunnen war es nicht brauchbar und 37 Brunnen schädlich.

Von den 28 öffentlichen Brunnen wiesen 27 gutes Wasser auf, während das Wasser des einen Brunnens nicht trinkbar ist, so daß dieser Brunnen bis zu neuen Bohrungen geschlossen bleibt.

Besondere Automobilgerichte.

Den Richtern der Stadtgerichte kostete es immer große Mühe, in das Geheimnis des Automobilmechanismus einzudringen, wenn sie über das Berufsvergehen eines Chauffeurs zu Gericht sitzen mußten. Auf wiederholte Vorstellungen der Berufsverbände der Chauffeurs hin, für typische Automobilprozesse spezielle Automobilgerichte einzusetzen, wie sie in den Weststaaten schon seit längerer Zeit bestehen, hat nun das Justizministerium ein diesbezügliches Projekt ausgearbeitet.

Delikatessenliebhaber.

In der vergangenen Nacht drückten Diebe mit Hilfe von mit Teer bestrichenem Papier das Schaufenster des Ladens des Laib Hastel ein, drangen in den Laden und stahlen verschiedenes Obst und Schokolade im Werte von 800 Zloty. Die von dem Diebstahl benachrichtigte Polizei hat zur Ermittlung der Diebe eine Untersuchung eingeleitet.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

R. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; F. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Berelmann, Cegielniana 64; F. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojciech Erben, Rapiortowickiego 27. (p)

Die Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen am Montag, den 23. Februar begonnen hat. Diese Unterstützung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die in der Zeit vom 9. bis 16. Februar d. J. im Unterstützungsamt in der 28-go Pulk Strzelcom Kaniowickich-Strasse 32 registriert wurden.

Freitag, den 27. Februar, nach den Buchstaben P, R, S; Sonnabend, den 28. Februar, nach den Buchstaben T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des in Frage kommenden Erwerbslosen feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für Januar und Februar sowie dem Vermerk, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Die Bilanz der Bank Polsti

für die zweite Februardekade weist folgenden Stand auf (in Millionen Zloty): Goldvorrat 562,6 (+ 0,089), Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden 244,5 (- 9,1), die nicht zur Deckung gerechnet werden 119,17 (- 0,083), Wechselportefeuille 591,5 (- 12,6), Pfanddarlehen 84,9 (+ 6,4), andere Aktiven 102,8 (- 20,3). Bei den Passiven stieg die Position der sofort zahlbaren Verpflichtungen um 22,5 auf 250 Millionen, der Banknotenumlauf verringerte sich um 60,5 auf 1139,1 Millionen. — Der letzte Defizitenausweis ist ein deutliches Zeichen für die weitere Verschlechterung der Finanzlage des Staates.

Mit dem Rasiermesser die Pulsadern durchgeschnitten.

Im Vorweg des Hauses Wiesnerstraße 22 fanden Hausbewohner in einer Blutlache am Boden liegend eine junge Frau vor. Sie benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt feststellte, daß sich die Frau, deren Name nicht festgestellt werden konnte, in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Pulsadern an den Händen durchgeschnitten hatte. Die Lebnsmilde wurde nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht. (b)



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und ohne seine Antwort abzuwarten, nahm sie abermals sein Gesicht zwischen beide Hände, beugte sich zu ihm nieder und küßte ihn innig auf den Mund, als dürfe sie das erst jetzt wagen.

„Wir holen sie, Jochen! Sie muß dich ja wiederlieben! Ach, Junge, wenn du mir eine Tochter ins Haus brächtest, wenn Entleindner um mich herumspielen könnten, wenn ich noch einmal Mutter würde — Großmutter durch dich! Ein Himmel voller Seligkeit öffnet sich vor mir!“

Und Jochen Bendemann stellte sich vor, daß das schöne, stolze Mädchen hier als Herrin einzog — als sein Weib! Als das Weib eines Betrügers, der doch wieder verschwinden mußte, sobald die Greisin die Augen zum letzten Schlußmer geschlossen hatte!

Wie aber sollte er sie überzeugen, daß sie nicht mit ihm reisen dürfte? Er sah doch, daß sie ihn nicht allein fortlassen würde!

Aber sie wußte ja noch gar nicht, an wen er sein Herz verloren, daß er nie mit einer Erfüllung seines herrlichen Traumes gerechnet hatte. Er brauchte nur zu schweigen.

Und so kniete er noch vor ihr, als das Mädchen den Notar einließ, der verwundert auf die beiden schaute.

„Albers, er ist es doch!“ hörte er die Greisin jubeln. Sie gab ihn frei, um dem alten Freunde die Hände entgegenzustrecken.

Der alte Herr murmelte Worte, die wohl einen Glückwunsch bedeuten sollten. Dann wandte er sich dem jungen Manne zu, der aufgestanden war und ihm offen ins Gesicht schaute.

„Sie haben ein frevelhaftes Spiel gewagt, Jochen!“ sagte er ernst.

„Doch schon sprang die Greisin auf. „Tadeln Sie ihn nicht! Kein Wort mehr! Die Vergangenheit ist tot! Und ich fahre mit ihm, Albers! Ich will sehen, wo er sich eine Heimat geschaffen hat.“

„Als Waldarbeiter!“ murmelte der Notar. „Was sicher besser ist, als wenn ich untergegangen wäre im Sumpf!“ erwiderte der junge Mann.

„Und aller Ehren werke!“ bestätigte der Notar. Frau Bendemann aber ließ kein Gespräch mehr aufkommen. Sie wollte wissen, wann sie fahren konnten, und als Albers ihr sagte, daß der nächste Zug erst nachmittags abgehen würde, als er aber, wie scherzend, erwähnte, daß das Flugzeug sie in ein paar Stunden ans Ziel bringen würde, da klatschte die alte Dame freudig in die Hände.

„Bestellen Sie eins, Albers, bestellen Sie sofort eins! Sagen Sie mir, wann wir fortfahren können! Dort ist das Telephon — Sie wissen ja —“

Sie schob ihn zu dem Apparat hin und wartete neben ihm, als er das Gespräch führte.

„In einer Stunde werden Sie erwartet!“ sagte Albers. „Herrlich!“ rief Frau Bendemann aus, die auf einmal wieder jung zu werden schien. „Lissette! Lissette!“

Sie gab dem herbeieilenden Mädchen Befehle, und währenddessen trat Albers noch einmal zu dem jungen Manne, der nun als Sohn dieses Hauses galt.

„Mir steht nicht das Recht zu“, sagte er leise, „Sie zu fragen, was Sie zu Ihrer Handlungsweise bewegen hat. Ich hoffe, daß Sie einsehen, wie schwer Sie sich an Ihrer alten Mutter versündigt haben und ihr fortan nur noch Freude machen werden. Bloß das eine will ich Ihnen sagen: Sie halten das Leben der Greisin in Ihren Händen.“

„Ich weiß es!“ erwiderte Jochen Bendemann. Da bot Albers ihm die Hand.

„Alles andere werde ich regeln, daß es bei Ihrer Rückkehr in Ordnung ist.“ Frau Bendemann aber hatte noch einen Wunsch an ihren alten Freund.

„Jochen muß doch ausgestattet werden“, sagte sie. „Er hat —“

„Ich brauche nichts“, unterbrach der junge Mann sie. „Wenigstens jetzt nicht. In Dresden gibt es Geschäfte genug.“

Da lachte sie. „In Dresden! Weißt du, daß ich mit deinem Vater auf der Hochzeitsreise dort war? Ach, er wollte den Sonnenstein besuchen, ich aber — In die Sächsische Schweiz sind wir gefahren und dann nach dem Erzgebirge, wo ich ein Nestchen für uns fand — ein Jagdhaus, mitten in einem einsamen Wiesengrund, den waldbedeckte Berge umringten. Einem Freiherrn von Erbenstein gehörte es. Albers, ob es wohl ginge, daß ich mit Jochen alle diese Orte noch einmal aufsuchte? Ich lehne mich so danach!“

„Ihr Sohn selber wird Sie führen, gnädige Frau! Er kennt ja die Gegend, und wenn ich mich recht besinne, arbeitete er sogar in den Wäldern des Herrn von Erbenstein. — Oder irre ich mich, Herr Bendemann?“

Die kurze Spanne Zeit hatte genügt, Jochen den Schreck überwinden zu lassen, der ihn bei den Worten der Greisin befallen hatte.

War denn das noch die Hand des Schicksals, die er hier immer wieder spürte, oder die einer höheren Macht? Sie kannte die Gegend, die seine Heimat geworden war, wenn sie auch sicher nicht mit dem jetzigen Freiherrn zusammengekommen war, sondern mit seinem Vater.

Aber dort, wo seine Liebe erwacht war, hatte sie ihre Fütterwochen verlebt; dorthin sehnte sie sich noch einmal. Was sollte das werden? Wie sollte dies enden?

Nicht daran denken! mahnte er sich. Ich muß mich treiben lassen, muß hinnehmen, was ich nicht mehr ändern kann.“

Eine Stunde später flogen sie dann hoch über der Erde dahin: Mutter und Sohn — Mutter und Sohn — Mutter und Sohn!

Immer wieder hämmerten die Pulse Jochens diese drei Worte, und doch bereute er nicht, was er getan hatte. Er sah ja die Freude der Greisin und wußte, daß er ein gutes Werk an ihr getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fabrik ohne Fenster.

Eine Fabrik ohne Fenster — und mit andern nicht minder sonderbaren Eigenschaften — wird jetzt zu Fitchburg im Staate Massachusetts, U.S.A., erbaut.

Wo es Fenster gibt, da gibt es auch Sonnenlicht, das, jeder Rationalisierung und Reglementierung spottend, die Kühnheit hat, seine Intensität stets zu verändern. So, ohne steter Wechsel — das haben die amerikanischen Arbeitspsychologen festgestellt — ermüdet das Auge des Arbeiters. So ward das Tageslicht in Acht und Bann getan. An seine Stelle treten besonders konstruierte elektrische Birnen und auch an den notwendigen ultravioletten Lichtstrahl wird es nicht mangeln.

Die Mauern der Fabrik werden kein Geräusch der Außenwelt an das Ohr des Arbeiters dringen lassen. Die Maschinen werden auf einer Unterlage von Kork montiert werden. Und jene Maschinengeräusche, die sich nicht aus der Welt schaffen lassen, werden sich zu dem Ohr wohlthuender Harmonie vereinen.

Sommer und Winter, Hitze und Kälte, Tag und Nacht werden an der Fabrik ohne Fenster spurlos vorübergehen. Die Temperatur ihrer Säle wird sich nicht um den Bruchteil eines Grades verändern.

Auch die Farben seiner Umgebung werden den Arbeiter nicht von seiner Arbeit ablenken dürfen, sondern werden ihn zur mathematisch errechenbaren Höchstleistung anspornen müssen. Decke und Wände werden weiß, blau und grün bemalt und die Maschinen selbst werden von heller Orange-farbe sein.

Kein störender Geruch wird an die Nase des Arbeiters dringen. Wenn draußen die Obstbäume blühen werden, wird kein Luftzug ihren Duft in den Fabriksaal tragen.

Dies ist kein technisches Märchen, keine Utopie, sondern ein Tatsachenbericht aus dem Lande der vorgeschrittensten Technik.

Die Fabrik in Fitchburg, deren Einrichtungen das Auge des Arbeiters vor den Schwankungen des Tageslichtes, sein Ohr vor arbeitablendenden Geräuschen, seine Nase vor arbeitablendenden Gerüchen und seine Haut vor arbeitablendenden Temperaturveränderungen schützen, wird die vollkommenste Fabrik der Welt sein, vielleicht aber auch zugleich ein Symbol des vollkommensten Kapitalismus der Welt, dem der Arbeiter mit allen seinen fünf Sinnen verhasst ist. Leo Korten.

Raubüberfall in der Stadtmitte.

Der Koniner Kaufmann Jozef Chmielnik wollte seit zwei Tagen in Lodz, um hier verschiedene Einkäufe vorzunehmen. Vorgestern abend wollte Chmielnik zurück nach Konin reisen und begab sich daher gegen 7 Uhr abends nach der Pilsudkistrasse, um die eingekauften Waren mit einem dort haltenden Lastauto, das den Lastverkehr mit den Nachbarstädten vermittelt, abtransportieren zu lassen. Vor dem Hause Pilsudkistrasse 7 trafen an den Chmielnik drei unbekannt Männer heran und schlugen diesem den Gelegenheitskauf von Waren vor. Auf die Frage des Kaufmanns, um was für Ware es sich handelt, lockte einer den Chmielnik nach dem Torweg des Hauses Nr. 7 und zeigte diesem ein Stück Manufakturware. Plötzlich stürzten sich die beiden zugehenden Männer auf den Chmielnik, hielten diesem mit einem Lumpen den Mund zu und schleppten diesen unter Drohungen mit einem Messer nach dem Abort des Hauses. Hier knickten die Banditen den Kaufmann und raubten ihm seine Brieftasche mit 2000 Ploty Inhalt, worauf sie ihn im Abort einschlossen und die Flucht ergriffen. Da der gefesselte Chmielnik nicht um Hilfe rufen konnte, mußte er in gefesseltem Zustande über zwei Stunden in dem Abort zubringen, bis er von einem Hausbewohner aus seiner Zwangslage befreit wurde. Die von dem Raubüberfall benachrichtigte Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet und einige verdächtige Personen verhaftet. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird fortgeführt. (a)

Diebstahlversuch einer an Kleptomanie leidenden Fabrikantenfrau.

Bei der Hebamme Jda Wittner in der Gdanaskastr. 108 erschien gestern gegen 6 Uhr abends die ihr gut bekannte Frau des Industriellen D. K., die in den besten Kreisen unserer Stadt verkehrt. Der Gatte der Frau K. ist Aktionär und Verwaltungsratsmitglied einer angesehenen Firma und erfreut sich dank seiner Solidität allgemeiner Achtung. Die Dame ersuchte Frau Wittner, sie zu untersuchen, weshalb die Hebamme in das Nebenzimmer ging, um die erforderlichen Instrumente zu holen. Bald darauf kehrte sie zurück und sah zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß Frau K. sich an ihrer Kassette zu schaffen machte und soeben eine Handvoll Banknoten derselben entnahm, die eine beträchtliche Summe darstellten. Frau Wittner nahm der Dame das Geld ab. Der Sohn der Frau Wittner wollte sofort die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis setzen, doch entschloß er sich auf die Bitte der Frau K., die unter vielen Tränen um Entschuldigung bat, davon Abstand zu nehmen. Sie gestand darauf, daß sie das Geld nicht aus Gewinnucht habe stehlen wollen, da sie sehr reich sei. Sie leide vielmehr seit längerer Zeit an Kleptomanie (frankhafte Neigung zum Stehlen) und habe sich dadurch bereits viele Unannehmlichkeiten bereitet. Der Bitte der Frau K. entsprechend, unterließ Frau Wittner die Meldung des Vorfalles bei der Polizei. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Nohling.

Der 30jährige Besitzer des Hauses Bankowastraße 16, Stanislaw Strumilo, war ein leidenschaftlicher Taubenzüchter, der sehr viele Tauben besaß und außerdem mit allen Schlichen vertraut war, wie fremde Tauben anzulockt

Sport-Turnen-Spiel

Sport.

Arbeiter-sport als Kulturfaktor.

Nachklänge zur 2. Arbeiter-Wintersportolympiade.

Die folgenden Betrachtungen über die Wintersportolympiade der Arbeiter-sportler sind der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ entnommen:

Was sagen Sie zu den Finnen?

Ja, die haben auch ganz andere Bretteln... Und eine andere Stocktechnik... Und sie machsen anders... Und dann können sie ja doch nur den Langlauf, nicht den Abfahrtslauf, weil es in Finnland keine Berge gibt... Vauter Wald und Wasser und nur 3,3 Millionen Einwohner... Und überhaupt sind sie ein abstinentes Volk... Und ihre Regierung, obwohl sie eine reaktionäre Regierung ist, unterstützt den Arbeiter-sport...

Vier Tage lang konnte man in ganz Wien diese Gespräche hören. Duzende von Vorträgen vermochten nicht jodeln Aufklärung über das kleine Finnland zu verbreiten, wie die Tatsache, daß die finnischen Skiläufer bei der Wintersportolympiade des Arbeiter-sports alle ersten Plätze besetzt haben. Tausende Mitbewerber, zehntausende Zuschauer, hunderttausende Hörer am Radio bestaunten das Wunder aus dem Norden, jubelten dem Sieg eines Landes im friedlichen Wettkampf der Nationen zu. Glänzende Reden, werdende Versammlungen können schwerlich mehr zur Pflege echter internationaler Gesinnung beitragen als die allgemeine Begeisterung für die Rotblusen auf den schneeigen, weißen Hängen von März-zuschlag.

Aber das war es nicht allein. Leute, die noch nie einen Ski an den Fuß geschnallt haben, begannen sich für die Arten der Läufe, die Länge der Sprünge und die Beschaffenheit des Schnees zu interessieren. Halb Wien las in der Zeitung, hing am Radio und diskutierten Sportberichte: Die Wiener Arbeiter blickten nach März-zuschlag. Es war nicht nur ein Sieg der Finnen. Es war ein Sieg des Arbeiter-sports.

Zwei große Massenbewegungen hat die moderne Gesellschaft hervorgebracht: Die Arbeiterbewegung und den Sport. Beide sind Geschöpfe des Maschinenzeitalters. Beide sind Abwehr gegen die kapitalistische Fron, Empörung der Menschen gegen die Maschinen. Aber die geistige Befreiung allein, ohne die körperliche konnte dem Proletariat nicht genügen; auf der anderen Seite droht der Sport, der im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft bleibt, der die höheren geistigen Werte vernachlässigt oder gar verachtet, zu einem Muskelmenschen und üblem Geschäft zu entarten: er wird zu toller Reforbucht, zu wilden Gladiatorenkämpfen, mit denen obendrein Nationalismus und Militarismus nur zu oft den schlimmsten Mißbrauch treiben. Erst als Sport und Arbeiterklasse zusammenkamen, entstand daraus ein Ganzes und Großes: die körperliche Erhaltung als Mittel zur menschlichen Befreiung, der Arbeiter-sport als Kulturfaktor, als Helfer im Klassenkampf.

Das ist es, was die Arbeiter-sportler wollen: das Massenrecht auf Ruhe und Gesundheit auch für das Proletariat! Die Leibeshaltung, die stolze Erhebung des vom Kapitalismus mißhandelten geknechteten Körpers auch für die Masse! Aber diese gestählte, beherrschte, besetzte Kraft der Körper nur ein Mittel zu höherem Kampfziel, ein Werkzeug im Dienste der Klasse!

Das ist es, was die Olympiade des Arbeiter-sports, zu der März-zuschlag, häßlichen Maschinenklaven hat die Proletariat in wenigen Generationen emporgewachsen zu kraftvoller Gesundheit. Aus dumpfen Stuben und lichtlosen Werkstätten, aus Wirtshäusern und Zinsburgen der

und eingefangen werden. Eines Tages hatte er wieder die Schlingen gelegt, als an dem Schuppen, auf dem er gewöhnlich seine Beute fing, ein Knabe Bretter anzuschlagen begann. Strumilo forderte ihn auf, mit dem Klopfen aufzuhören, da er ihm die Tauben verschende. Der Bursche, der 15jährige Jngymnt Nabaj aus dem Nachbarhause, setzte indes seine Arbeit fort. Als er durch eine Spalte in den Schuppen blickte, sah Strumilo mit einem Draht nach ihm und verlegte ihm das Auge so schwer, daß der Knabe sechs Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Wegen dieser Untat wurde Strumilo gestern vom Bezirksgericht zu einem Jahre Gefängnis mit Verlust der Rechte verurteilt. (p)

Eine Kindesmörderin 10 Jahre nach der Tat vor Gericht.

Im Februar des Jahres 1921 wurde bei der Leerrung der Sengrube des Hauses Franciszkanskastr. 19 die Leiche eines 2 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Als Mutter des Kindes wurde die in demselben Hause als Dienstmädchen beschäftigte Stefania Mitera festgestellt. Diese verschwand gleich darauf und hielt sich 10 Jahre lang verborgen. Erst vor 2 Monaten konnten sie ermittelt und im Hause Marysinskastr. 12 verhaftet werden. Gestern hatte sie sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Sie gestand ihre Tat ein und gab an, das Kind ertränkt zu haben, da sie beschränkt hatte, mit dem Kinde werde sie niemand als Dienstmädchen anstellen wollen. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht die Stefania Mitera zu 1 Jahre Gefängnis. Die Hälfte der Strafe wurde ihr auf Grund der Amnestie erlassen. (p)

Tuberkulose sind die Arbeiter Oesterreichs und der anderen Länder emporgestiegen zu schneebedeckten, sonnenumsflossenen Höhen. Aus der Not des Tages und der Niederung der Arbeitslosigkeit eroberten sie die Berge, springen und laufen und schweben über die Gänge, stürmen unwiderstehlich dahin!

Das ist es, was die Olympiade des Arbeiter-sports, zu der März-zuschlag nur ein Vorspiel war, die im Sommer im roten Wien zehntausende Proletariat aus allen Ländern vereinigen wird, und deren Veranstaltungen den Ausrüst bilden sollen zum Internationalen Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale — das ist es, was sie, im beherrschten Bewegung tausender junger Körper, in Spiel und Sonnenfreude der Welt sagen soll: Kein menschlicher Fortschritt ohne die Massen des Proletariats. Aber der Fortschritt ist ein Leiblicher ebenso wohl wie ein geistiger. Die Internationale ruht auf den Körpern und auf den Köpfen der Arbeiter. Die neue, die sozialistische Gesellschaft — sie bedeutet eine neue Jugend, sie will Freiheit und Gesundheit für alle.

Interessante Bewegungsspiele in Lodz.

Morgen veranstaltet die Sportsektion der Arbeiter-Hochschule „TUR“ im Turnsaale in der Drewnowka 88 höchst interessante Begegnungen. So werden gegeneinander antreten: Im Damentorball: Scheibler-Grohmann — „TUR“; Herrennetball: Geyer — Hasmona; Herrenforball: J.P. — W.S. und Triumph — J.M.C.A. Beginn der Spiele um 5 Uhr nachmittags.

Polen nimmt am Mitropacup nicht teil.

Auf der letzten Sitzung des polnischen Fußballverbandes wurde der Beschluß gefaßt, an den Spielen um den Pokal des Mitropacups für Amateure nicht mehr teilzunehmen.

Der erste Leichtathletik-Städtekampf.

Der Lodzger Leichtathletik-Verband hat die Absicht, in dieser Saison einen Städtekampf durchzuführen, und zwar mit Warschau oder Posen.

Vorkampf Warschau — Posen.

Am Sonntag findet in Warschau ein Städtekampf zwischen den Repräsentationen von Warschau und Posen statt. Warschau wird durch die Boxer Kochmann, Kazimierki, Goß, Anders, Glowacki, Reutt, Seidel und Darawa vertreten sein. Die Posener Repräsentation besteht ausschließlich aus Boxern der „Warta“.

Neues Statut des Tennisverbandes.

Der polnische Tennisverband hat auf seiner letzten Generalversammlung ein neues Statut beschlossen. Dieses Statut sieht u. a. die Gründung von Kreisverbänden vor, was bisher nicht der Fall war. Die Kreisverbände sollen nach Bedarf bereits in dieser Saison ins Leben gerufen werden.

Ein 81-Meter-Skiprüng.

Mit einer sensationellen Leistung wartete gestern bei in Zürich lebende Norweger Siegmund Ruud, ein Bruder des Siegers in Oberhof, bei den Skiprüngungen auf der Boigenschanze in Davos auf. Schon beim ersten Versuch stand Ruud 81 Meter, stürzte jedoch wegen des zu harten Aufschlages. Doch beim zweiten Male gelang es ihm, einwandfrei die Wette zu erreichen. Als Weltrekord kann der Sprung freilich nicht gelten, da die Bauart der Schanze hier von ausschlaggebender Bedeutung war.

Radio-Stimme.

Freitag, den 27. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.) 11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.40 Bericht des Kurzwellenverbandes, 16.50 Französischer Unterricht, 16.15 Schallplatten, 17.15 Uebertragung aus Wilno, 17.45 Konzert eines Mandolinenorchesteres, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Pressedienst, 20 musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, sodann Berichte.

Warschau und Krakau. Lodzger Programm.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.) 7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 17.05 Jugendstunde, 17.40 Flottenvorträge, 19 Unterhaltungsmusik, 20.40 Orgelweise, 21.10 Heimat in Schlesien. Breslau (923,5 Hz, 325 M.) 11.35, 13.10, 13.50 und 19.05 Schallplatten, 16 und 16.45 Unterhaltungskonzert, 21.10 Heimat in Schlesien, 23.10 Unterhaltungsmusik. Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 325 M.) 12 und 14 Schallplatten, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 19 Englisch für Anfänger, 21 Sinfoniekonzert. Wien (581 Hz, 517 M.) 11 Schallplatten, 15.25 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 19 Italienisch für Anfänger, 22.15 Konzert, 22.30 Festkonzert.

Aus dem Reiche.

Die Tragödie eines Schülers.

Er erhängt sich im Schulzimmer wegen Nachsitzens.

Eine erschütternde Tragödie hat sich vorgestern im Kraftst-Gymnasium im Städtchen Dolina bei Stanislaw (Ostgalizien) zugetragen. Der Schüler der 6. Klasse des Gymnasiums, der 17jährige Boruch Horowicz wurde wegen ungebührlichen Betragens vom Lehrer zu 7 Stunden Karzer (Auch solche Lehrer gibt es noch in Polen!) verurteilt. Der Junge, der als Mutterschüler in der Klasse galt, nahm sich diese Strafe so zu Herzen, daß er sich im Klassenzimmer, in dem er eingeschlossen wurde, an seinem Leibriemen erhängte. Als der Schuldner am Abend das Klassenzimmer öffnete um den „Sträfling“ herauszulassen, fand er zu seinem Schreck dessen Leiche an der Wand hängen.

Student der Philosophie erschießt sich.

In Warschau in der Mototowerstraße 32 wohnt seit 3 Jahren allein der 28jährige Student der Philosophie, Czeslaw Pentalski. P. wurde zum letzten Male am Sonntagabend vergangener Woche vom Hauswächter gesehen. Als vorgestern seine Schwester aus Lodz ihn besuchen wollte, fand sie die Tür zu seiner Wohnung verschlossen. Ein Zimmernachbar sah durch das Balkonfenster nach, ob P. zu Hause sei, dabei machte er die Entdeckung, daß Pentalski in einer großen Blutlache auf dem Fußboden lag. Man rief Polizei und die Rettungsbereitschaft herbei und öffnete die Wohnungstür. Pentalski war bereits tot. Der Arzt stellte fest, daß der Tod bereits vor einigen Tagen eingetreten sein mußte, etwa am Sonntag. P. hatte Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel in den Mund schoß, die ins Gehirn durchschlug. Ueber die Ursache zu dieser Verzweiflungstat ist bisher nichts bekannt.

Die Steuern bezahlt und sich das Leben genommen.

Von einem für die jetzige Zeit charakteristischen Fall wird aus Kleinpolen berichtet. In Czortkow hat der dortige Besitzer der Güter Szynalowski und Komaszewski, Franciszek Rudroff Selbstmord durch Erschießen begangen. Anfanglich glaubte man, daß ein Mord vorliegt. Die näheren Umstände wiesen aber darauf hin, daß der Gutsbesitzer seinem Leben selber ein Ende gemacht hatte. Er befand sich schon seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten, die mit der schweren Lage in der Landwirtschaft zusammenhängen. Letztens hatte er sich um ein Darlehen bemüht, um die rückständigen Steuern zu bezahlen. Er soll auch Geld erhalten haben und bezahlte dann sämtliche Steuern. Am Abend desselben Tages verübte er im Bett seines Schlafzimmers Selbstmord. Zuvor hatte er noch an seine Frau und die Kinder, die in Lemberg weilten, einen Abschiedsbrief geschrieben.

Blutiger Kampf um die Kirchenplätze.

Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich vorgestern in der griechisch-katholischen Kirche in Beresznice (Schlachte bei Lemberg) ereignet. Dort hatten die reichen Gutsbesitzer in der Kirche besondere Plätze, und zwar auf der rechten Seite, während die Bauern die linksseitigen Plätze einnehmen durften. So lange wurde dieses Privileg anerkannt, bis sich letztere die Bauern dagegen mit Recht empörten und während eines Gottesdienstes auch die Plätze auf der rechten Seite vom Altar einnahmen. Zwischen den Schläglichen und den Bauern kam es nun zu einem heftigen Streit, der bald in eine regelrechte Schlägerei überging, wobei Bänke und allerlei andere streitbare Gegenstände zu Hilfe genommen wurden. Schließlich mischte sich auch noch die Polizei in die Schlägerei, der es nach längerer Zeit endlich gelang, die Kirche zu räumen. Viele der „Gottesstreiter“ hatten so ernsthaft Verletzungen davongetragen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

„Das dritte Brandenburgische“.

Zum Kammerorchesterkonzert am 3. März.

Schon in seiner instrumentalen Aufmachung für sehr Solostreicher ein Unikum, steht dieses Konzert auch formal in der Literatur vollständig isoliert da. Für den unbefangenen Zuhörer wird ein schier unentwirrbares Durcheinander sein, aber nur ähnlich einer von Ferne belauschten Unterhaltung, deren Stoff man nicht kennt.

Von den Soloinstrumenten ist nur der Kontrabaß an der thematischen Durchführung unbeteiligt, während die übrigen sich in drei Klanggruppen teilen: ein Violin-, ein Violon- und ein Violoncelltrio. Der hervorragende Bachforscher Arnold Schering nennt das Konzert „ein vernünftiges Gespräch einer wohlgeleiteten Gesellschaft“. Ohne dem Werke ein Programm unterlegen zu wollen, verliert er eine feinsinnige Deutung. Es sei hier ein kleiner Auszug gestattet.

Erster Satz: Er beginnt mit einem behaglich daherkommenden Thema. Trotz seines etwas rustikalen Charakters ist dieses kurze Tutti ein feiner Organismus, aus dem für das Folgende mancher fruchtbare Gedanke gewonnen wird. Nun beginnen die konzertierenden Trioepisoden, worin jede Gruppe das ihrige zum Ausbau und zur Fortspinnung beiträgt. Gelegentlich schlägt der Tuttihelden wie ein Zeichen allgemeiner Beifallsäußerung hindurch. War bisher alles in bester Ordnung, so stellen sich jetzt Zei-

Chojny. Mitgliederversammlung. Am kommenden Sonntag, den 1. März, um 9.30 Uhr findet im Parteilokal, Ryńska 36, eine Mitgliederversammlung der DSWP. statt. Zu der Versammlung erscheint der Parteivorstand Gen. Artur Kronig, der ein Referat über das Thema „Die DSWP. und die politische Lage Polens“ halten wird. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Tomaszow. Mitgliederversammlung der DSWP. Morgen, Sonnabend, den 28. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Miła 27, eine allgemeine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Tomaszow der DSWP. statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Lenczyca. Feuer. Auf dem Gute Krzepociny, Gemeinde Tkaczew, Kreis Lenczyca, das Herrn Michal Gowacki gehört, kam gestern nachts in der Scheune Feuer zum Ausbruch, von dem die Scheune mit der restlichen Ernte vom vergangenen Jahre, die Ackerbaugeräte und andere Gegenstände eingeeigert wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Zloty. Die von der Polizei angestellte Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden war. (P)

Petrifau. Aus dem fahrenden Zug geworfen. Der Petrifauer Einwohner Wladyslaw Lagiewski fuhr in einem Güterzug von Tschernochau nach Petrifau mit einem Warentransport. Bei einer Biegung unweit Wilkoszyce, wo der Zug die Fahrtgeschwindigkeit verminderte, sprangen plötzlich zwei Männer auf den Waggon, in dem Lagiewski fuhr und begannen mit ihm sofort einen Streit. Als L. sich herausbeugte, um einen Schaffner herbeizurufen, stießen ihn die Männer aus dem Wagen. L. fiel so unglücklich auf das Gleis, daß ihm ein Arm abgefahren wurde. Gleich darauf sind die Verbrecher geflohen. Lagiewski wurde nach dem Krankenhaus in Petrifau gebracht.

Warschau. Schutz gegen Ueberschwemmung. In den nächsten Tagen wird die technische Abklärung des Magistrats mit dem Bau eines neuen Deiches beginnen, der eine Länge von 4,5 Kilometer haben soll und von der Eisenbahnbrücke bis zum Deiche in Jertan über Galeziny und Pelsowizna führen wird. Die Arbeiten werden an zwei Stellen zugleich in Angriff genommen werden, um eine möglichst große Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Die Höhe des neuen Deiches soll 7,5 Meter über dem normalen Wasserstand der Weichsel betragen. Auf diese Weise werden auch die Außenviertel der Stadt gegen eine Ueberschwemmung geschützt sein.

Posen. Mit dem Revolver gegen die Ribalin. Die Frau des Hauptmanns Lesniewski suchte vorgestern die Schwester St. in der Wypiankistraße auf und stellte die eine, Halina, zur Rede, die angeblich mit dem Herrn Leutnant angebandelt hatte (oder umgekehrt!). Die beiden Frauen kamen so in Streit, daß Frau Lesniewska einen Revolver aus der Hand der Halina hervorholte und auf Halina St. einige Schüsse abgab. Halina St. wurde durch Kugeln an der Brust schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Frau Lesniewska begab sich nach der Tat auf das Polizeikommissariat und meldete den Vorfall.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Hurra — ein Junge“. Dieser zaktige Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach ist ein wahres Lachmittel. Selten weist ein Bühnenstück so viel echten Humor auf, wie dieser Schwank. Das ist die Zugkraft des Stückes. Fast jede Szene gibt Anlaß zu Heiterkeitsausbrüchen, die sich stetig steigern. Je verwickelter sich die Lage auf der Bühne gestaltet, um so mehr ergötzt das die Zuschauer. Wird noch das flotte Spiel der Darsteller in Betracht gezogen, so ergibt sich ein erstarriges Theater. Die beiden bisherigen Vorstellungen haben bereits den Beweis geliefert, daß das Lodzer deutsche Theaterpublikum die Darsteller für die köstlichen Unterhaltungsstunden zu schätzen weiß. Am Dor-

chen eines Konflikts ein. Die erste Violine verrät mit ihren hartnäckig gebrachten Figuren, daß etwas Bedeutsames vorgefallen. Die übrigen Instrumente stutzen und verlegen sich aufs Horchen. Dieselbe Meinung vertritt die 2. Violine. Dennoch und trotz der beiden Trugschlüsse wird die neue Wendung nicht tragisch genommen, man lenkt ein und sucht durch Rückgreifen auf früheren Themenstoff des Gleichgewichts aufrecht zu erhalten. Aber der Zündstoff ist noch nicht beseitigt. Wieder gehen die Violinen nach eigenem Kopfe. Während die zweite beiseite an den Ausgangspunkt der Diskussion erinnert, beginnt die erste mit einem ganz neuen Thema, fest und aufrecht, doch nicht ohne Anmut, und es läßt sich an, als wollten die drei Violinen in Gestalt einer Fuge die Unterhaltung an sich reißen. Ohne Erfolg. Schon der dritte Einsatz des neuen Themas kann nicht zu Ende geführt werden, da das Tutti sich einmischt. Damit ist der neue Gedanke erledigt. Auf die Einschüchterung hin antwortet freilich die führende Violine jetzt erneut mit ihren obdunkelten Figuren dringlicher, ausführlicher, bestimmter. Das Ergebnis ist schlimm, nämlich eine kleine Kampfepisode, in die, wie es scheint, sogar grobe Worte fallen. Auf's neue sucht nun das Tutti die Lage zu klären; die Violinen versteigen sich dabei in ihre höchsten, aufregendsten Klänge. Aber noch ist jede Beschwichtigung verfrüht. Denn jetzt sind auch die tieferen Instrumente von Unlust und Erregung angefaßt worden. Tatsächlich wandert das nörgelnde Motiv von Instrument zu Instrument, von jedem mit komischem Eifer dem andern abgenommen, bis endlich die Violoncelle vereint ihre kräf-

tigste Stimme erheben und in beinahe karikierendem Sinne das Motiv in grotesker Entstellung zeigen. Das führt zwar nochmals zu allgemeiner Aufwallung, aber doch zugleich zu einer Beendigung des Meinungsstreits. Daß es dabei nicht um gar zu hohe Dinge ging, beweist die schnell zurückgewonnene Eintracht, mit der nun ebenso geschlossen wird, wie man begonnen hatte. Adolf Bauke.

Jahresversammlung der St. Johanniskirche. Diese Versammlung erregte insofern viel Interesse, da in derselben Beschlüsse gefaßt werden sollten, die für die Gemeinde von besonderer Wichtigkeit sind. Auffällig war es daher, daß sie verhältnismäßig schwach besucht war. Nichtsdestoweniger waren die Erschienenen (zahlende Gemeindeglieder) aufmerksame Hörer des Jahresstätigkeitsberichts, der in der Folge einstimmig akzeptiert wurde. Auch wurde der Budgetvoranschlag für das folgende Jahr angenommen, welcher die Summe von 125 000 Zloty (gegenüber 135 des verflohenen Jahres) vorsieht. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem letzten Punkt der Tagesordnung — Bau eines Greifenheims — geschenkt. Es referierte diesen Punkt Herr Pastor Döberstein, der sich stark für den Bau einsetzte. Erwähnt wurde hierbei, daß bereits am 19. November 1929 damalige Gemeindeversammlung den Bau beschlossen hatte, sogar in einem größeren Maßstabe. Es sollte damals ein 14 Morgen großer Platz (eine Bauernwirtschaft) die Summe von 40 000 Zloty kosten; von dem Kauf wurde jedoch abgesehen. Nun hat sich herausgestellt, daß die St. Johanniskirche einen 2 Morgen großen Platz in Karolew besitzt, der hierzu verwendet werden soll. Es sind bereits 110 000 Ziegel angefahren worden, 20 000 Zloty Referenten sind ebenfalls vorhanden. Wird erst dieser Bau in Angriff genommen werden, dann wächst in der Folge auch die Opferwilligkeit der Gemeinde für dieses gute Werk, das 30—32 arme Greise versorgen soll. Zu bemerken ist hierbei, daß Herr Pflügel seine Unterstützung zugesagt hat. Nach der Debatte wurde das Bauprojekt einstimmig angenommen, und damit die Versammlung, die von Herrn Konsistorialrat Dietrich geleitet wurde, geschlossen.

Dramatischer Abend im Jungfrauenverein. Am Sonntag, den 1. März, um 7 Uhr abends, veranstaltet der Jungfrauenverein der St. Johanniskirche im Lokal des Junglingsvereins einen dramatischen Abend, bei welchem das erschütternde Drama „In letzter Stunde“ von Johann Mögele zur Aufführung gelangt.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Freitag, den 27. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Revisionskommission statt, zwecks Erledigung der Quartalsberichte. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Lodz-Süd. Sonntag, den 1. März, pünktlich 9.30 Uhr, findet im Lokale der PPS., Suwalka 1, eine Vorstandssitzung und Vertrauensmännerkonferenz statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Ruda-Tabianicka. Vorstandssitzung. Am Sonntagabend, den 28. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt.

Gewerkschaftliches.

Sonntagabend, den 28. Februar, um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale, Petrifauer Straße 109, eine Verwaltungssitzung der Reiger- und Scherer-Sektion statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Männerchor Lodz-Zentrum. Da am heutigen Freitag die fällige Monatsitzung des Männerchors stattfindet, werden die Sänger ersucht, an diesem Tage vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 7.30 Uhr abends statt. In diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Aus der Philharmonie.

Santa Ordonowna. Dieser Name elektrifiziert heute ganze Massen des Publikums. Die glänzenden Erfolge im Reiche und im Auslande, die oft spaltenlangen Lobgesänge über die „göttliche“ Ordonka sind durchaus keine Klammern, sondern das wahre Verdienst ihres großen Schaffens und außerordentlichen Talents. Santa Ordonowna versteht es allein mit einem Liedchen das Publikum in ein anderes All zu versetzen, es zu bezaubern. Das einfachste Lied, das aus ihrer Kehle strömt, spricht zur Seele des Menschen, bezaubert das Herz, zwingt zum Lachen, dann wieder zum Weinen. Das ist das wunderbare Geheimnis der Ordonka, dieses Spiel mit dem Publikum. Santa Ordonowna wirkt in unserer Stadt ein einziges Mal mit ihrem neuesten Programm im Saale der Philharmonie am Donnerstag, den 5. März, abends um 8.30 Uhr auftreten. Außer der hervorragenden Künstlerin nehmen an diesem Abende die Bühnenstärker unserer Hauptstadt teil, und zwar: S. Betscher, Jga Korczynska und A. Sniezynski.



Die mißglückte Revolution in Peru.

Die rebellierende Menge auf der Straße. Rechts der gegenwärtige Präsident von Peru, Oberst Cerro, gegen den der Aufstand gerichtet war.

Zollfreie Gefrierfleischzufuhr in Deutschland.

Sozialdemokratischer Antrag angenommen.

Berlin, 26. Februar. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag der sozialdemokratische Gesetzentwurf über die Einfuhr von Gefrierfleisch mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 8 Stimmen bei zwei Enthaltungen zweiter Zentrumsabgeordneter angenommen. Die Regierung hatte sich gegen die Annahme dieses Gesetzentwurfs erklärt. Nach dem Gesetzentwurf soll zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Fleisch vom 1. März ab jährlich ein Kontingent von 50 000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei zur Einfuhr zugelassen werden.

Schlechter Scherz oder Attentat?

Auf den früheren Berliner Polizeipräsidenten Börgiebel.

Berlin, 26. Februar. Der frühere Berliner Polizeipräsident Börgiebel (Sozialdemokrat) erhielt am Mittwochabend einen auffallend dicken Brief, der ihm sofort verdächtig vorkam. Als er den Brief öffnete, flammte plötzlich eine große Stichflamme auf, die an mehreren Zelluloidstreifen Nahrung fand. Börgiebel, der sich keinerlei Brandwunden zugezogen hat, übergab die ganze Angelegenheit der Kriminalpolizei, die eine eingehende Untersuchung eingeleitet hat. Es stellte sich heraus, daß sich im Brief eine Schachtel Streichhölzer befand, von denen sich eins auf bisher ungeklärte Weise entzündet hat. Wie vom Polizeipräsidenten erklärt wird, kann es sich nur um einen schlechten Scherz, nicht aber um ein Attentat handeln, wie von anderer Seite behauptet wurde.

139 Verhaftungen in Berlin am „Weltkampftage“.

Berlin, 26. Februar. Die Zahl der bei den Ausschreitungen am Mittwoch zwangsgestellten Personen beläuft sich auf insgesamt 139. Der größte Teil wurde im Laufe der Nacht wieder entlassen. 25 Personen werden am Donnerstag dem Schnellrichter vorgeführt, darunter 9 Personen unter der Anklage der Plünderung von Lebensmittelgeschäften, Widerstandes gegen die Beamten und Beamtensbeleidigung.

Moskau ist unzufrieden.

Konno, 26. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Verlauf des 25. Februar, des „Kampftages“ gegen die Arbeitslosigkeit, in Moskau große Enttäuschung hervorgerufen. Die ersten Berichte über die ArbeitslosenDemonstrationen in Deutschland, Frankreich und England haben bereits erkennen lassen, daß es den kommunistischen Parteien nicht gelungen ist, die Arbeitslosenmassen auf die Straßen zu bringen. Besonders ist man in Moskau mit der deutschen kommunistischen Partei unzufrieden, da es ihr trotz der günstigen Stimmung für Demonstrationen nicht gelungen sei, einen „großen politischen Tag im Kampf gegen das Bürgertum“ erfolgreich durchzuführen.

Die kommunistische Internationale will jetzt einen Aufruf an sämtliche kommunistische Parteien erlassen, in dem vorgeschlagen wird, große Vorbereitungen für den ersten Mai zu treffen, an welchem Tage die Fehler des 25. Februar „verbessert“ werden sollen.

Politischer Banditismus der Kommunisten.

Ueberfall auf einen Reichsbannerzug.

Stafjurt, 26. Februar. In Stafjurt kam es am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Ein Trupp Kommunisten überfiel

einen Reichsbannerzug, der von einer Beerdigung zurückkehrte, wobei die Reichsbannerleute mit Knüppeln und Eisenstangen bearbeitet wurden. Vier Reichsbannerleute wurden schwer verletzt. Eine große Anzahl von Personen hatte leichte Verletzungen erlitten. Unter den an dem Ueberfall beteiligten Personen befindet sich auch der kommunistische Stadtrat Saul.

Die belgischen Sozialisten erkennen die Möglichkeit einer Grenzrevision an.

Brüssel, 26. Februar. Der auswärtige Ausschuß der belgischen sozialistischen Partei hat in einem Bericht zur Frage der Revision der Verträge Stellung genommen. Der Bericht wird der Partei als Entschließung vorgelegt werden. Er stellt fest, daß man das Verlangen nach Revision der Verträge nicht als unmöglich ablehnen könne. Jeder Antrag auf Vertragsrevision müsse sich jedoch im Rahmen des Völkerbunds- und des Locarno-Vertrages halten. Der Bericht betont ausdrücklich, daß der Artikel 19 des Völkerbundsvertrages keineswegs eine Revision der Grenzen ausschließe. Deutschland habe noch keine genauen Revisionsforderungen gestellt. Jede Revision habe sich nur auf bestimmte Punkte zu erstrecken.

Polizeihunde gegen demonstrierende Arbeitslose.

Kopenhagen, 26. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu größeren Ausschreitungen, die aber überall durch die Polizei schnell zerstreut wurden. Es wurden Lebensmittelkäden überfallen. Die Polizei benutzte erstmalig bei Auflösung der Versammlungen Polizeihunde, deren Erscheinen wiederholte Panik auslöste. An andern Stellen gelangten Polizeibeamte in geschlossenen Reihen mitten in die Demonstrationen und lösten sie mit leichter Mühe auf. Insgesamt wurden 50 Verhaftungen vorgenommen.

Internationale Bank für Industriekredite.

Paris, 26. Februar. Nach französischen Blättermeldungen ist von dem Leiter der englischen Notenbank die Gründung einer internationalen Bank für Industriekredite vorgeschlagen worden. Er habe die Schaffung eines solchen Instituts in der letzten Aufsichtsratsitzung der Baseler Reparationsbank empfohlen und inzwischen seine Pläne auch schriftlich niedergelegt. Das neue Kreditinstitut solle eng mit der Baseler Reparationsbank zusammengeschlossen werden und der Industrie die nötigen langfristigen Kredite verschaffen.

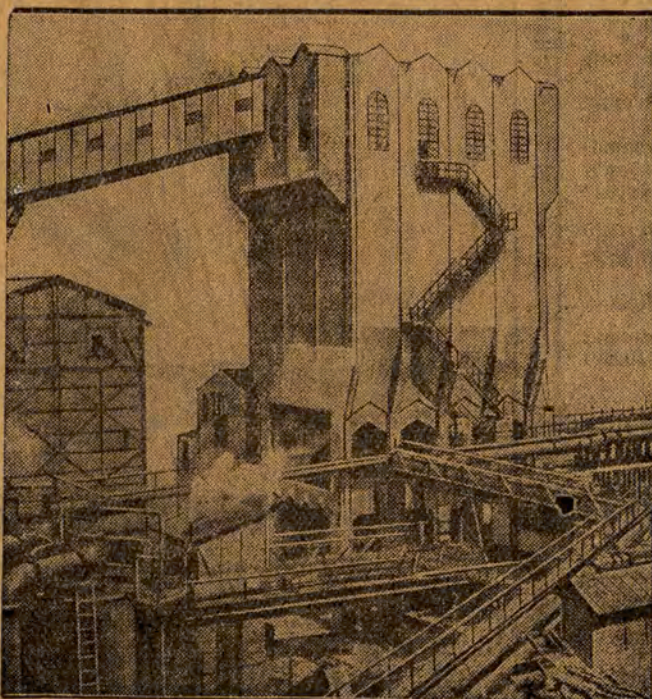
7 Milliarden deutsche Papiermark, die aus der Kriegszeit stammen und die die Bank von Belgien seit 1919 in ihrem Besitz hat, werden demnächst eingestampft werden. Ihr Gewicht beträgt 140 Tonnen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Chojno

Allen Mitgliedern der Ortsgruppe Chojno wird zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag, den 1. März, um 9.30 Uhr vormittags, im Parteilokal, Ryńska 36, ein Vortrag des Parteivorstehenden Gen. Artur Kronig über das Thema:

„Die DSA u. die politische Lage“

stattfindet. Die Mitglieder werden aufgefordert, zu diesem Vortrag vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.



Das Bergwerk bei Aachen, in dem sich die letzte große Katastrophe ereignete, die 30 Todesopfer nach sich zog.

Photographieliebhaber!

Mitte März findet im Deutschen Kultur- u. Bildungs-Verein „Fortschritt“ Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109, ein Kursus über

Amateurphotographie

statt. Alle die dafür Interesse haben, können bei Herrn Abel, Petrikauer 109 (Kodzer Volkszeitung) nähere Auskunft erhalten. — Auch Nichtmitglieder sowie Anfänger können daran teilnehmen.

Der Kursus ist kostenfrei.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“

Aus Welt und Leben.

Zwei englische Dampfer gestrandet.

Angora, 26. Februar. Die englischen Dampfer „Bernind“ und „Fairfield“ sind im Schwarzen Meer unmittelbar am Eingang zum Bosporus gestrandet. Die Besatzung der „Bernind“ ist bereits in Sicherheit gebracht, die der „Fairfield“ ist man zu retten bemüht. Die Rettungsversuche gestalten sich schwierig wegen des hohen Seeganges. Auch ein dritter Dampfer ist an der gleichen Stelle gestrandet.

Neue Lawinenstürze in den Bergen Südtirols.

Bozen, 26. Februar. Da nach den letzten Schneefällen nimmehr wieder Lawetter eingetreten ist, haben sich die Lawinenstürze in den Bergen Südtirols stark gemehrt. Besonders in der Provinz Trient wurden durch Lawinen große Schäden angerichtet. Zwei Hotels in Pajo und ein Hotel in Rabbi sowie 30 Bauernhäuser sind durch Lawinen zerstört worden. Auch in den Dolomiten gingen Lawinen nieder. Bei Buchenstein wurden durch eine Lawine zwei Häuser ebenfalls vollkommen zerstört. Eine Person wurde getötet, zwei weitere schwer verletzt.

Der Kampf gegen den Abtreibungsparagrafen.

Stuttgart, 25. Februar. Der Untersuchungsrichter hat mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft beschlossen, den Dr. Friedrich Wolf gegen Leistung einer Sicherheit von 25 000 Mark von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Dr. Wolf ermächtigte die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ zu der Erklärung, er wünsche, daß der Prozeß so breit wie möglich und in aller Öffentlichkeit geführt werde und daß die Bewegung gegen den § 218 als ein politischer Kampf eine wirkliche Volksbewegung werde, bei der nicht seine Person, sondern die Sache im Vordergrund stehe.

Stuttgart, 26. Februar. Die Verteidiger des Angeklagten Dr. Wolf geben in einer am Donnerstag nachmittag mit den Vertretern der Presse stattgefundenen Besprechung folgende Erklärung ab. „Die Haftentlassung Dr. Wolfs ist noch nicht erfolgt. Im Einverständnis mit Dr. Wolf haben seine Verteidiger heute dem Untersuchungsrichter zum Ausdruck gebracht, daß Dr. Wolf nicht willens und in der Lage sei, eine Kaution von 25 000 Mark zu stellen, da er sich völlig im Recht fühle. Es wird jetzt bekannt, daß der gestrige Beschluß des Untersuchungsrichters, der die Aufhebung des Haftbefehls in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft von der Hinterlegung einer Kaution von 25 000 Mark abhängig macht, ausdrücklich betont, daß Verdunkelungsgefahr nicht bestehe, sondern daß nur noch Fluchtverdacht vorliege. Demgegenüber stehen die Verteidiger auf dem Standpunkt, daß der Haftbefehl tatsächlich und rechtlich unhaltbar ist. Sie verlangen daher, daß der für morgen angesetzte Haftprüfungstermin trotz des gestrigen Beschlusses stattfinden. Diesem Verlangen muß nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften stattgegeben werden.“

Das französische Wasserflugzeug,

das am Mittwoch auf dem Wege von Algier nach Marseille niedergehen mußte, und vom Sturm abgetrieben wurde, ist gesunken. Von der dreiköpfigen Besatzung konnten zwei Mann gerettet werden. Der Radiotelegraphist wurde in dem Augenblick von einer Sturzwelle fortgespült, als der Apparat zu sinken begann.

6 Arbeiter verschüttet.

Paris, 26. Februar. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Longwy, sind 6 Arbeiter bei Abtragsarbeiten verschüttet worden. Zwei kamen ums Leben. Die Verletzungen der vier anderen sind so schwer, daß ihr Zustand als hoffnungslos angesehen wird.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück

ereignete sich bei Mobile im Staate Alabama (Vereinigte Staaten von Nordamerika). Von einem Personenzug, der auf eine geöffnete Drehbrücke gefahren war, stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen in den Fluß. Dabei fanden 4 Eisenbahnbeamte den Tod. Das Unglück hätte leicht größeren Umfang annehmen können, wenn der erste Personenwagen nicht am Ende der Drehbrücke hängen geblieben wäre.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heise.

Herausgeber Ludwig Auf. Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101

Sonnabend, den 28. Februar, 7 Uhr abends, gelangt unter der Leitung des Chormeisters **Arndt** in der **St. Matthäi-Kirche**

Dratorium „Johann Bus“

von Löwe

durch den gemischten Chor der Brüdergemeinde zu Pabianice zur Aufführung. Es wirken außer dem Chor bedeutende einheimische Solisten, wie **Hr. Söbel**, **Hr. Hamann**, **Herr Schindler** und **Herr Ehrentraut**-Pabianice als auch der hervorragende Tenor der Brüdergemeinde in Gnadenfrei, Deutschland, **Herr Barfen**, mit.

Der Reinertrag ist für die St. Matthäische bestimmt.

Die zum Eintritt berechtigenden Programme im Preise v. 5, 3, 2 u. 1 Zl. sind in der Pfarrkanzlei der St. Matthäigemeinde zu haben.

Deutscher Theater-Abend einer Liebhabertruppe.

Sonntag, den 1. März, Punkt 4.30 Uhr nachmittags, im Saale an der 11-go Wistopada (Konstantynowska)-Straße 4 Dritte Aufführung:

Hurra-ein Junge!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Spielleitung — Herr **Hans Krüger**. Technische Leitung — Herr **Willy Kamp**.

Karten im Preise von Zl. 5.—, 4.— u. 3.— sind im Vorverkauf in der Wein- und Delikatessenhandlung **H. Druse**, Petrikauer 93, zu haben. In den Zwischenpausen konzertiert ein Salonorchester — Leitung **H. Tölg**.

Lodzjer Männergesangverein

Zweites Konzert des Kammerorchesters

Solistin: **Johanna Kretschmer** - Stuttgart, Klavier
Dirigent: **Adolf Dauske**

Werke von Bach und Tschajkoffski

Vorverkauf der Karten ab Sonnabend, den 28. Febr., in der Drogerie **Arna Dietel**, Petrikauer Straße Nr. 157, Telefon 117-94

Der Reinertrag ist für den Innenausbau des Johannistranenhäuses bestimmt.

Heilkräuter von Oskar Wojnowski

sind in allen Apotheken und Drogeriehandlungen erhältlich.

- | | | | |
|---|-----------|---|------------|
| „Heilkräuter gegen Leiden der Verdauungsorgane“ (Reg. Nr. 1149) | „Frotan“ | „Kräuter gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Podagra“ (Reg. 1150) | „Artrolin“ |
| „Kräuter gegen Erbrechen und Darmkatarrh“ (Reg. 1148) | „Gara“ | „Schwefel- und Pflanzenbäder“ werden bei Heilung v. Gicht, Rheumatismus, Podagra u. Ischias angewandt (Reg. 1263) | „Sulfobal“ |
| „Kräuter gegen Lungenerkrankheiten und Bleichsucht“ (Reg. 1153) | „Eimisan“ | „Kräuter gegen Steufulose“ (Reg. 1152) | „Eizan“ |
| „Kräuter gegen Nieren- u. Blasenkrankheiten“ (Reg. 1147) | „Uroton“ | „Kräuter gegen Nervenkrankheiten und Epilepsie“ (Reg. 1151) | „Epilobin“ |

Vertreter für Lodz und Lodzjer Wojewodschaft: **Ernest Krause** Drogerie, Lodz, Głowna Nr. 69, Telefon 10.610
Broschüren werden kostenlos versandt.

Moden- u. Frauenzeitschriften

Im Abonnement und in Einzelexemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volksprelle“** Lodz, Petrikauer Straße 109, im Hofe
Administration **„Lodzjer Volkszeitung“**.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen **Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin, Oele**, in- und ausländische Hochglanzmatten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
Telephon 162-64



Verein deutschspr. Meister u. Arbeiter

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Ableben unseres Vereinskollegen **Herrn**

Martin Ziel

Kenntnis zu geben. — Das Andenken des Verstorbenen, der uns immer ein treues Mitglied war, wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der am Sonntag, den 1. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Wólczanskastr. 119 aus, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.
Die Verwaltung.



Sportverein „Rapid“

Sonnabend, den 28. Februar, ab 9 Uhr abends, im eigenen Lokale, Karolewka 9

Preispreferenz-Abend

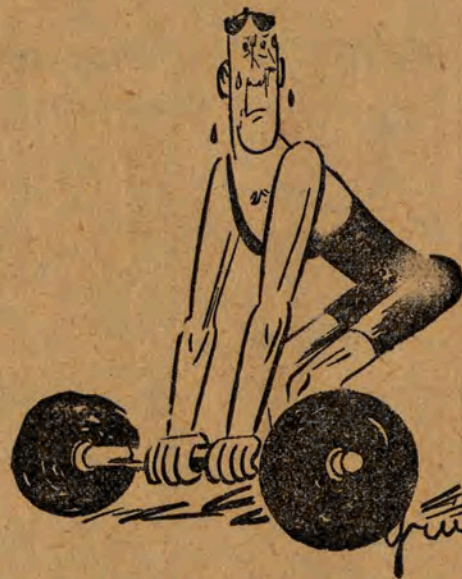
für Mitglieder und Gäste. Die Verwaltung.

Fliegende Blätter und Regendorfer Blätter

Alttestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von Zl. 1.25. Einzelnummern zum Preise von Zl. 1.— stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volksprelle“**, Lodz, Petrikauer 109 (Administration der **„Lodzjer Volkszeitung“**).

Kunststofferei und Handweberei Jos. Kuroch, Lodz, Głowna 8.

Sämtliche Kleidungsstücke, welche durch Matten, Riß oder Brand beschädigt sind, werden kunstgerecht eingewebt. — Die eingewebten Stellen sind kaum auszufinden.



PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-36.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwältin ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Sachkommission der **Reiger, Scherer, Andree** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.



Männergesangverein „Concordia“

Lodz.

Unseren Herren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die **ordentlich**

Generalversammlung

am Sonnabend, den 28. Febr., um 6 Uhr, im 1. Termin, bei ungenügender Beteiligung im 2. Termin um 8 Uhr abends stattfindet

1. Rechenschaftsberichte,
2. Neuwahlen,
3. Anträge.

Um zahlreiche Beteiligung bittet die Verwaltung

Zahnärztliches Kabinett

Głowna 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer **J. Höbne**, Alexandrowska 64.

Wienerin erteilt deutsch-französischen Unterricht

Literatur, Konversation, Stenographie. — Mäßige Preise. Telefon 168-60.

Theater- u. Kinoprogramm.

St. d-Tier: Freitag „Konto X“; Sonnabend, Sonntag „Człowiek z teką“; Sonntag nachm. „Panie doktorze, czy ma pan co jeść?“ nächstens Gastspiel Stefan Jaracz „Ulica“

Kameraltheater: Gastspiel Stefania Jarkowska: Freitag, Sonnabend nachm. und abends, Sonntag, Montag „Roxy“; Sonntag nachm. „Dobra wróżka“; Dienstag Premiere „Tak się zdobywa kobiety“

Populäres Theater: Freitag „Dookoła miłości“; Sonnabend, Sonntag „Hrabia Luxemburg“; Sonntag nachm. „Dookoła miłości“

Populäres Theater im Saale Geyer: Freitag „Krzyżacy“; Sonnabend, Sonntag nachm. und abends „Sybir“

Casino: Tonfilm: „Junge Adler“
Grand Kino: Tonfilm: „Jenseits des Ozeans“
Luna: Tonfilm: „Das fröhliche Madrid“
Splendid: Tonfilm: „Der blaue Engel“
Przedwiośnie: „Das tolle Mädchen“